

Vorwort

Diabetes mellitus ist eine chronische Erkrankung und betrifft 7–9 % der erwachsenen deutschen Bevölkerung. Die Prognose und der Verlauf des Diabetes wird ganz entscheidend durch den Lebensstil und das Krankheitsverhalten der Betroffenen bestimmt. Nicht nur die Nahrungsaufnahme, sondern auch die Lebensgestaltung bedarf einer lebenslangen Planung und Kontrolle. Aus diesem Grunde kommt dem Betroffenen eine entscheidende Rolle in der Diabetesbehandlung zu, da dieser einen großen Teil der Verantwortung dafür trägt, wichtige Aspekte der Behandlung im Alltag dauerhaft umzusetzen. Um diese Eigenverantwortung übernehmen zu können, ist auch von Seiten der Behandler eine differenzierte Unterstützung notwendig.

Erschwert wird die Behandlung des Diabetes durch eine Vielzahl psychischer Belastungen und eine hohe Komorbidität mit einem breiten Spektrum an körperlichen und psychischen Erkrankungen. In den letzten Jahren ist ein enormer Wissenszuwachs – insbesondere über die psychischen Aspekte des Diabetes – festzustellen, und die Fülle der wissenschaftlichen Publikationen ist kaum noch zu überblicken. Leider besteht eine große Kluft zwischen neuen Erkenntnissen aus der Forschung und deren Umsetzung in die Praxis. So werden immer noch die Mehrzahl der psychischen Störungen wie Depressionen, Angststörungen, sexuelle Funktionsstörungen und Essstörungen bei Patienten mit Diabetes weder erkannt noch adäquat behandelt. Bestimmte Patientengruppen, z. B. Kinder und Jugendliche, ältere Patienten oder Patienten mit Migrationshintergrund erfordern eine Behandlung, die diesen Besonderheiten gerecht wird. Auch hier sind in der Versorgungsrealität Verbesserungen notwendig.

Die Ursachen für die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit sind komplex. Sie umfassen Barrieren auf Seiten der Behandler, der Patienten, aber auch gesundheitspolitischer Rahmenbedingungen. Nicht zu unterschätzen ist auch die zunehmende Fragmentierung in der Versorgung der Patienten, was den Austausch zwischen den einzelnen Professionen und die ganzheitliche Betrachtung des Patienten erschwert.

Vor diesem Hintergrund möchten die Herausgeber und Autoren mit dem vorliegenden Buch einen praxisnahen Beitrag zur Verbesserung der interdisziplinären Versorgung der Patienten leisten. Der Stand der Forschung wird zu wesentlichen Bereichen der Psychodiabetologie kompakt zusammengetragen und beinhaltet eine Fülle praxisnaher Anleitungen.

Wir freuen uns, dass wir zahlreiche Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichen Versorgungsaufgaben in der Diabetologie wie auch Betroffene für die Idee gewinnen konnten, ihre Expertise und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Buch verbinden wir die Hoffnung, zu einer besseren Versorgung von Menschen mit Diabetes beizutragen, die neben medizinischen Aspekten auch die Berücksichtigung seiner persönlichen Ressourcen, seines sozialen Umfelds und seines psychischen Wohlbefindens einbezieht.

Bochum im August 2013

Frank Petrak, Stephan Herpertz



<http://www.springer.com/978-3-642-29907-0>

Psychodiabetologie

Petrak, F.; Herpertz, S. (Hrsg.)

2013, XIX, 358 S. 48 Abb. Mit Online-Extras., Hardcover

ISBN: 978-3-642-29907-0